

Predigt zum Volkstrauertag 2008

Viele Menschen mögen diese Tage im November nicht.
Sie würden am liebsten vom Erntedankfest direkt in den Advent springen.
Warum diese düsteren Themen:

Volkstrauertag – Erinnerung an Krieg und millionenfachen Mord

Buß- und Betttag – wo all das ans Licht kommen soll, was nicht in Ordnung ist in unserem Leben

Ewigkeitssonntag – mit den Namen der Verstorbenen und – wenn ich es nicht verdränge – die Botschaft: auch mein Name wird dort einmal verlesen. Auch ich bin endlich, muss einmal gehen.

Ist es nicht viel schöner, mit einer Tasse Tee oder einem Glas Wein zu Hause in der warmen Stube zu bleiben? Sich einzustimmen auf den Advent – oder Urlaubsprospekte zu wälzen für den nächsten Sommer?

„Nie wieder Krieg!“ riefen die mahnenden Stimmen nach Ende des Ersten Weltkrieges.
Grausame Stellungskämpfe mit unzählbaren Toten.

Mein Urgroßvater war einer von ihnen.

Noch heute kann man in den Vogesen die Schützengräben sehen; auf meinem Schreibtisch liegt ein Stück Stacheldraht aus diesem grausamen Krieg.

Zwanzig Jahre später ging von Deutschland wieder ein Krieg aus.

Mein Großvater war auch dabei.

Auch dieser Krieg mit unvorstellbaren Folgen und unzähligen Toten:

Millionen Soldaten, Millionen Mitbürger jüdischen Glaubens, Millionen Menschen in den Nachbarländern – ausgelöscht.

Jeder einzelne von ihnen hat ein Gesicht. Hatte eine Mutter, hat geliebt, gehofft.

„Nie wieder Krieg!“ riefen die mahnenden Stimmen nach dem Zweiten Weltkrieg.

Seit 1952 begehen wir in unserem Land den Volkstrauertag – zuletzt mit immer weiter sinkender Beteiligung. Von der Generation, aus deren Mitte die Opfer herausgerissen wurden, sind schon viele verstorben.

Die Jüngeren haben keine Lust mehr auf diese alten Rituale.

Warum sollen wir noch heute gedenken?

Vielleicht können wir dazu etwas an der aktuellen Finanzmarkt-Krise lernen:

Heute erheben sich alle über die Gier der Spekulanten.

Schimpfen darüber, dass diese Leute unmäßige Profiterwartungen hatten.

Dass da etwas aus dem Lot gekommen ist: 10 oder 20 % Gewinn zu erwarten ist doch unanständig!

Ich erinnere mich aber noch gut, vor wenigen Jahren.

Da ist man belächelt worden, wenn man sein Erspartes für 1,5% Zinsen auf dem Sparbuch hatte. Selbst in der Kirche wurden Stimmen laut, die es verantwortungslos fanden, dass die dringend benötigten Rücklagen nur so wenig abwarfen. Da kann man doch mehr draus machen!

So schnell kann sich der Wind drehen:

Eben war man noch dumm, wenn man die Prozente nicht mitnahm.

Kurze Zeit später heißt es: die zügellose Gier hat uns in die Katastrophe getrieben.

Was gilt denn nun?

Wie gut, wenn eine Gesellschaft ein moralisches Fundament hat.

Wenn die, die sich an moralische Grundsätze halten, nicht nur als dumm bezeichnet werden.

Wenn nicht alles, was möglich ist, auch gemacht wird – weil Menschen Gewissen haben.

Und damit sind wir wieder beim Volkstrauertag.

Wir alle wissen: Krieg ist wieder ein Mittel der Politik geworden.

Z.B. im Kampf gegen den Terrorismus.

Mancher meint: auch im Kampf um die Verteilung der weltweiten Rohstoffe.

In Afghanistan sterben Soldaten, aber auch unschuldige Zivilbevölkerung: Frauen und Kinder.

Deutschland hat Mühe, nicht immer weiter in den Krieg hineingezogen zu werden.

Es gibt da keine einfachen Lösungen.

Und gerade darum ist es wichtig, dass wir heute zum Gedenken zusammenkommen und uns erinnern lassen:

Krieg darf nach Gottes Willen nicht sein!

Wir dürfen nicht vergessen, wie grausam und menschenverachtend Krieg immer ist. Immer!

Diese Erinnerung muss Sand im Getriebe sein, wenn der Ruf nach Waffengewalt laut wird.

Dafür sind wir heute hier!

Ein zweiter Gedanke noch.

Neben der politischen Mahnung: Nie wieder Krieg!

steht am Volkstrauertag auch das persönliche Erschrecken, wozu wir Menschen fähig sind.

Nahezu unvorstellbar, was Menschen Menschen antun können.

Wie kurz ist der Weg von den Dichtern und Denkern zu den Richtern und Henkern, von Weimar zum KZ Buchenwald.

Was ist da geschehen?

Wie können Menschen so entgleisen, so widerwärtig und brutal werden?

Und: waren das nicht Menschen wie Du und ich?

Wenn ja: Wozu sind auch wir dann fähig?

Rio Reiser hat 1991 das Lied „Der Krieg“ gesungen:

Der Krieg, er ist nicht tot, der Krieg

Der Krieg, er ist nicht tot, er schläft nur

Er liegt dort unterm Apfelbaum und schläft nur, schläft nur

Der Krieg er ist nicht tot der Krieg

Der Krieg, er ist nicht tot, der Krieg

Der Krieg, er ist nicht tot, er schläft nur

Er liegt da im Hinterhof und wartet, wartet

Auf Dich, auf mich - er ist nicht tot der Krieg

Der Krieg, er ist nicht tot, der Krieg

Der Krieg, er ist nicht tot, er schläft nur

Er hat sich sehr gut versteckt und wartet, wartet

In mir, in Dir - er ist nicht tot der Krieg

Der Krieg wartet – in mir, in Dir.

Wenn wir ehrlich sind, wissen wir das alle.
Wir kennen die Gier, den Wunsch nach Gewalt, die Sehnsucht nach einfachen Lösungen.

Heute führen wir uns vor Augen, wohin das führt.

Es beginnt bei Dir zu Hause, in Deiner Familie,
beim Nachbarn überm Gartenzaun, beim Arbeitskollegen, beim Andersdenkenden –
und endet im Schützengraben.

„Nie wieder Krieg!“ – der Volkstrauertag schickt uns auch in die Niederungen unseres
persönlichen Alltages.

Da müssen wir lernen, ehrlicher miteinander zu reden.
Die Bedürfnisse des anderen zu verstehen.
Andersdenkende zu achten.
Die Güter dieser Erde gerechter zu teilen.

Der Frieden beginnt bei Dir!
Amen